

## **In Focus. Ausstellung GEDOK Juni 2019**

"Im Fokus des Brennglases ist die Hitze am größten," so sagt man.

In der Optik ist dort der Schnittpunkt größter Hitze, in der Photographie ist es eine Ebene von größtmöglicher Schärfe und in der Sprachwissenschaft ist es der Kern größtmöglicher Bedeutung und Wichtigkeit einer Botschaft.

Schauen wir uns also an, was alle drei Künstlerinnen aktuell in den Fokus nehmen und werfen einen Blick darauf, wohin sie unsere Aufmerksamkeit mit aller Schärfe richten wollen, denn was in ihrem Zentrum steht bzw. wessen sie auf der Spur sind und was sie uns als Herzstück ihrer künstlerischen Wahrnehmung zeigen wollen, ist nichts geringeres als das Herzstück des Lebens.

Dabei bedienen sie sich einer der Strategien der Kunst der Moderne, die per se im Fokus der Zerstörung agiert, um nicht zuletzt zu Formen der Neuerfindung und Neubehandlung zu gelangen. Denn die Kunst des Fokussierens ist seit jeher auf Erfahrungserweiterung gerichtet, auf ein jenseits der sinnlichen Erfahrung befindliches Sein.

\*

So richtet Astrid Hansen ihre Aufmerksamkeit auf das Spontane, nicht Kalkulierbare der Wahrnehmung und lädt uns ein, am Wechselspiel zwischen Intuition und Ratio teilzunehmen, ihrer Reise zum Subjektiv-Wesentlichen zu folgen. Indem sie den Blick des

Betrachters räumlich und zeitlich einschränkt und eine Momentaufnahme im Fokus wieder gibt, dringt sie zu den, wie sie sagt, "unmittelbaren Dingen", vor und kann diese vermitteln. Tatsächlich scheinen vor unserem inneren Auge Geschichten und Emotionen auf, ohne dass wir die Anstrengung der emphatischen oder kontemplativen Versenkung unternommen hätten. Offenbar ist unser Auge schon derart medial geschult, dass unser Sehen heute schon bei Bildern im technischen Modus des Fokussierens ein Hineinfühlen und Erleben von Geschichten eines anderen evoziert. Es ist die Sehgewohnheit des Films, die uns adhoc hineinversetzt in ein anderes zeit-räumliches Sein, dessen Sprache das Bild ist und die der heutige Betrachter zu sprechen in der Lage ist - eine Wahrnehmung also im Modus des Films, dessen Bewegtbilder wie auf Knopfdruck vor dem inneren Auge ablaufen. Gleichzeitig impliziert es auch eine viel ältere Wahrnehmung, nämlich die im Modus des Fernrohres und zeigt eine zur unmittelbaren Wahrnehmung hinzugekommene Bildsprache, um die sich unser Sehen erweitert hat.

Birgit Spahlingers Fokus ist auf das Strukturelle eines Innenlebens gerichtet, das sich, wie sie sagt, auf einem "inneren Bildschirm" abzeichnet.

Dabei ist die Technik des Fokussierens gleichbedeutend mit der Sicht auf die Dinge als Information im Sinne einer Anweisung, eines Plans oder einer Idee als Strategien der Steuerung und

Programmierung, die in den Dingen geschaut werden sollen. Ihre Arbeiten fokussieren also die bildnerischen Steuerungen von Dingen, sie heben ab auf die den Dingen zugrunde liegende Information, ihre Signatur, ihr Programm, auf das steuernde Prinzip. Inspiriert von Quantenphysik, holographischem Weltbild und der Homöopathie richtet sie ihr Augenmerk auf die Regelmäßigkeiten der Natur und kreiert eigene Steuerungen. Hierzu unterzieht sie etwa Abbilder von Pflanzen einer Vielzahl bildnerischer Reglementierungen wie Verkleinerung, Vervielfältigung und Spiegelung und erschafft ganz eigene Bildprogramme, die Rückschlüsse auf das einem jeden Ding oder jedem Vorgang eingeschriebene Programm erlauben. So interessiert sie sich auch für Bilder, die durch die pure Verdrängung von Wasser entstehen und die sie anschließend einer Vielzahl mathematischer Verformungen aussetzt. Ihre Wahrnehmung steht im Modus der Manipulationsstrategien und macht uns diese als kreisförmige Informationsstruktur sichtbar. Gleichzeitig impliziert dies auch eine viel ältere Wahrnehmung, nämlich die im Modus des Ornaments und zeigt eine zur unmittelbaren Wahrnehmung hinzugekommene universale Bildsprache, um die sich unser Sehen durch alle Kulturen und Jahrhunderte hinweg erweitert hat.

Sabine Schäfers Fokus ist auf mehr als einen Sinn gerichtet, ihr Ansatz zeichnet sich durch das Angebot

synästhetischer Kompositionen aus und bietet akustische und visuelle Wahrnehmungsreize als künstlerisches Erlebnis einer zweiten Schöpfung in Verbindung analoger und digitaler Welt. Ihr Angebot verlangt vom Betrachter multimodales Sehen, das Farben und Strukturen zum Klingen bringt und Klänge, Geräusche als Konzert einer Microwelt vor dem inneren Auge sichtbar werden lässt. Das Angebot verlangt aber auch aktive Teilhabe, gibt doch das Kunstwerk seine akustischen Anteile erst frei, wenn man den flüchtigen, sich im QR-Code auflösenden Schmetterling anhand einer App auf dem eigenen Smartphone decodiert und seine hinterlegten Klangcodes über Lautsprecher oder Kopfhörer zum Klingen bringt. Die Elemente der Gestaltung, Insektenklänge, Vogelstimmen und Amphibienlaute, sind als 'Dokumente von Natur' jedoch nicht dem Zufall überlassen, sondern haben gleichfalls eine apparative Manipulation durchlaufen. Digitale Mikroskopie der Klänge und Bilder oder Reduktion durch Filterung, Skalierung und Segmentierung der Bildpunkteigenschaften sind anschließend in neuen Versuchsanordnungen ästhetischer Komposition arrangiert worden. Was wir hören und sehen führt uns deshalb sowohl in Gefilde der Vertrautheit wie auch der Unheimlichkeit und ist ein Resultat ihres ungewöhnlichen Ausgangsmaterials in Verbindung mit digital-apparativer Veränderung. Der Fokus ihrer Wahrnehmung ist deutlich auf hybride Transformationsprozesse gerichtet und macht uns

diese synästhetisch wahrnehmbar. Gleichzeitig impliziert dies auch eine viel ältere Wahrnehmung, nämlich die im Modus der Aktion und thematisiert subtil ebenso das zur unmittelbaren Wahrnehmung hinzugekommene Konzept der rituellen Handlung, um das sich unsere Weltwahrnehmung durch alle Kulturen und Jahrhunderte hinweg erweitert hat.

\*

Die genannten Strategien der Fokussierung setzen der traditionellen Kontemplation ein Pendant entgegen bzw. bieten eine transhumane Alternative, eine Wahrnehmung, die gänzlich auf Unmittelbarkeit verzichtet und die paradoxerweise Nähe sucht und zum Kern der Dinge vorstoßen möchte, indem sie den größtmöglichen Abstand zu einer naturgegebenen Wahrnehmung herstellt. Dies ist nichts anderes als eine der Wissenschaft eigene Art von Weltaneignung, der Erfassung durch Vermessung und präzisen Analyse und folgerichtigen Neuerfindung von Welt und Materie auf der Basis von Synthese und Hybridbildung.

Es scheint, als hätten sich die drei Künstlerinnen zusammen getan, um genau diese Strategien neu zu verhandeln, ihre unterschiedlichen Ansätze ein und derselben Strategie gegenseitig zu präsentieren und zu zeigen, was eine einfache, dem Menschen inhärente Fähigkeit, nämlich zu fokussieren zur Folge hat, sobald man diese an Apparate auslagert und die Welt einer apparativen Wirklichkeitsaneignung unterzieht, bei der die Natur auf den Prüfstand der

Apparate gestellt und ihren Gesetzen unterworfen wird. Diese zweite Natur erfordert, so scheint es, die Generierung einer dritten Natur, um wahrgenommen zu werden und so sind wir eingeladen, uns auf diese dritte Naturwahrnehmung einzulassen, welche die Sprachsysteme und Apparate in den Kanon der Sinnesorgane integriert und es uns überlässt, Antworten zu finden auf die Frage, was unsere hybriden Systeme von Welt heute zusammen hält. Deshalb stellt die Ausstellung auch die Strategie des Fokussierens in Kunst, Wissenschaft und Natur zur Diskussion und fragt nach neuen Kategorien der Zuordnung und Abgrenzung.

Bildserien einer Wahrnehmung vom erhöhten Standpunkt aus, Foto-Grafiken der komponierten Erscheinungsformen von Information, welche die Seele der Natur offenbaren oder ganze Audiobiosphären als Szenarien, die sich erst durch das Auslesen der Druckgrafik anhand eines Codes in ihrer Gänze auch akustisch offenbaren, zeigen nicht nur drei verschiedene Positionen der aktuellen Medienkunst und Fotografie, sondern sie ergänzen sich auf das Feinste!

Denn sie dokumentieren ebenso den methodischen Erkenntnisreichtum einer Schau von Natur unserer Zeit und zeigen, wie fragil und flüchtig, wie schützenswert und vergänglich ihr Gegenstand doch ist.

Annette Hünnekens, Juni 2019